

Abonnementpreis:

Jährlich: 5 Thlr. 10 Ngr. in Sachsen.
5 Jährl.: 1 " 10 "
Monatlich in Dresden: 15 Ngr.
Einzelne Nummern: 1 Ngr.

Saftratenpreis:

Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr.
Unter „Kingsand“ die Zeile: 2 Ngr.

Festheft:

Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage,
Abeuds für den folgenden Tag.

Amtlicher Theil.

Dresden, 4. December. Seine Majestät der König hat geruht, die vom Commandanten des 6. Infanterie-Bataillons, Oberstleutnant von Hale i., wegen überfommener Invalidität erledigte Entlassung aus Wachschafft ihres Kriegsdienstes, mit der gezeitlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Armeuniform, in Sachsen zu genehmigen, desgleichen auch dem Oberleutnant Löhrig vom 1. Jäger-Bataillon die nachgesuchte Entlassung aus der Armee allgemein zu bewilligen.

Dresden, 5. December. Seine Königliche Majestät haben allgemein geruht, dem Kaufmann und vorwiegenden Stadtmann Peter Otto Glaub zu Chemnitz auf Anlaß seines am 3. dieses Monats stattgefundenen Jubiläums als Bürger der Stadt Chemnitz das Ritterkreuz des Verdienstordens zu verleihen.

Nichtamtlicher Theil.

Liebesbrief.

Telegraphische Nachrichten. (National-Zeitung.)
Befreiungskrieger. Wien: Keine Unterhandlungen wegen Abtretung Venetien. Preuß. Richter. Der Dönhauer-Vertrag ist beendet. Schmerling's Eintritt in das Ministerium wahrscheinlich. Die croatisch-slavische Deputation. Lord Loftus nach London. — Pest: Zusammenkunft der österre. Konferenzen festgestellt. Siedenig. Veränderungen in der Presse. — Siedenig: Erzbischof Albrecht. Ein gefährdetes preußisches Schiff verkauft. — Berlin: Der Polizeipräsident gegen Schwarz. Eine englische Note bezüglich der polnischen Verfassungsabsicht. Vermischtes. — Kassel: Zur Verfassungsgesellschaft. — Mainz: Zum Landtag. — Karlsruhe: Amnestie. — Paris: Der „Moniteur“ über die Reise des Kaisers. Infanteriegeschwader für Piemont. Die Franzosen in Russland. Tabakshummel. Berichte zum Minister ernannt. — Neapel: Die Belagerungsarbeiten vor Gossia. Insurrection in den Abruzzen. Berlani's Rechnungsablage. — Turin: Zur Reise des Königs. Die Haltung Frankreichs. Nachrichten aus dem Neapolitanischen. — Rom: Truppen nach Viterbo. — Cagliari: Eine Stimme für Vereinigung der ionischen Inseln mit Griechenland.

Telegraphische Nachrichten.

Kassel, Mittwoch 5. December. Der Verfassungsausschuß der zweiten Kammer, welchen der Auftrag des Vizepräsidenten Ziegler (vgl. Nr. 282) zur Begutachtung überwiesen worden war, hat einstimmig folgende Anträge an die Kammer gestellt: 1) die Versammlung könne sich nicht als die rechtsmäßige Landesvertretung ansehen und auf Landtagsgeschäfte nicht eingehen; 2) eine Vorstellung an den Kurfürsten zu richten, worin die Beschlüsse und Wünsche des Landes offen dargelegt und Allerhöchsteselben gebeten werden, daß bis 1850 in anerkannter Weise bestehende Verfassungskreidt alßhalb wieder hergestellt und etwa vorzunehmende Abänderungen mit einer auf Grund des Wahlgesetzes von 1849 zu beruhenden Landesvertretung zu vereinbaren.

Berlin, Dienstag, 4. December. Der frühere Gesandte der Eidgenossenschaft in Berlin und St. Petersburg, Dappies, ist mit 58 Stimmen zum Präsidenten des Nationalraths gewählt worden. Sein Gegenkandidat Eicher erhielt 43 Stimmen. Zum Präsidenten wurde Oberst Latour mit 58 Stimmen gewählt, während auf den Gegenkandidaten für diese Stelle, Heer, 40 Stimmen gefallen waren.

* Wiederholte, weil gestern nicht in allen Exemplaren des Blattes enthalten.

Feuilleton.

Dresden, 5. December. Wie wir früher berichtet, ist von Sr. Majestät dem Kaiser von Österreich der Prothes Dr. Höhnel, hier, mit der Herstellung eines tschechischen Reiterbildnisses des Führers der verbündeten Armeen in den Kämpfen von 1813—15, Fürst Schwarzenberg, beauftragt und auch bereits der betreffende Contract, vorbehaltlich der allerhöchsten Genehmigung der Modellstiftung des Denkmals, abgeschlossen worden. Am 22. November hat nun Sr. Majestät der Kaiser von Österreich den von dem genannten Bildhauer gefertigten Entwurf in dem Gebäude der Kunstabademie zu Wien in Gegenwart des Künstlers in Augenschein genommen und denselben die allerhöchste Anerkennung und Billigung zu Theil werden lassen. Vor einigen Tagen nach Dresden zurückgekehrt, wird Prof. Dr. Höhnel seine Tätigkeit zunächst der Vollendung des Modells für das damals dahingehenden König Friedrich August II. zu errichtende sächsische National-Denkmal widmen.

Circus Carré. Herr Director Carré completiert seine Gesellschaft immer mehr und mehr; das komische Geschehen hat in den Gebilden Nicoll, Giovani vom Cirque Imperial in Paris, drei vorzügliche Vertreter gefunden, die sich besonders als Gymnasten auszeichnen. Dieselben traten am 3. December zum ersten Male hier als vollständige Trios auf, und obgleich man die unvergleichlichen Leistungen der Gebildeten Nicoll und Giovani, der glänzenden Vertreter ihres Gades, vom Circus Renz hier noch im frischen Andenken hat, so eroberten sich doch die Herren Nicoll im Sturme die Gunst des Publikums.

London, Dienstag 4. December. Die Kaiserin Eugenie hat, nachdem sie der Königin Victoria einen zweistündigen Besuch abgeschafft, Windsor verlassen und ist 44 Uhr nach London abgereist.

Dresden, 5. December.

In den preußischen Zeitungen ist aus Anlaß des Siebenjährigen Krieges eine Diskussion entstanden, deren tatsächliches und gewöhnlich Ton leider recht deutlich zeigt, welche Parteiliebhaber wollen, was dort gelingt machen. Der offizielle Artikel der „Preußischen Zeitung“, in welcher aus das höchst Unangenehme in dem Benehmen des Oberstaatsanwalts Schwarz hinzweisen wird, hat einen wahren Sinn von Entgegnungen und Anklagen gegen die Regierung zur Folge gehabt. Die gesammte liberale Presse, von der „Königlichen Zeitung“ bis zur „Volkszeitung“, rüttelt um die Welt gegen die Regierung, weil sie die gegen die Polizeiwaltung zur Sprache gebrachten Beschwerden eindeutig untersuchen lassen will und gerechte Bedenken trägt, dem Verlangen der liberalen Presse, sofort alle der Demokratie möglichen Beamer zu entlassen, folge zu leisten. Die demokratischen Blätter dagegen wollen durch diese Gelegenheit aufs Neue, um dem Ministerium die Rothwendigkeit zu predigen, Bekennungsverlagerungen im großen Maßstabe unternehmen zu lassen, natürlich nur gegen konservative Beamten, und weil die „Preußische Zeitung“ sich in dieser Beziehung dahin ausgesprochen hat, daß die Regierung nicht gemeint sei, bei diesem Anlaß durch die Demokratie politisches Capital hinzunehmen zu lassen, so greifen die demokratischen Blätter nunmehr das Ministerium in einer Weise an, wie selbst mir dem Ministerium Manteuffel nicht geschehen ist. Als Prozeß dieser Politik führen wir hier einen Artikel der „National-Zeitung“ an, in dem über das Ministerium vollständig der Stab gebrochen und schließlich der Prinz-Regent aufgefordert wird, selbst Das zu thun, was die Minister der Demokratie nicht bewilligen wollen. Das gedachte Blatt schreibt:

„Wie haben die Minister Ihren Gespann in den wohlhabenden Altbürgern, zu deren Herrschaft sie hier sind, untersetzt? Den Wunsch lag es ob, für die Ausführung der Absichten des Regenten überall die Mittel zu suchen, und vergangen, wo der Regent selber nicht dazu kam, die Mittel zu ergreifen; und diese kann von der Staatslage wie vom Zustand ausdrücklich vorausgeschiedene Möglichkeit mußte sich ohne Zweifel auf zwei Hauptungen äußern. Die Sehnsucht der Demokratie mussten reformiert werden und ihre Menschen, denn jede liberale Regierung läßt durch Gesetz und durch Personen; also mußte einschließlich die ehemalige Gesetzgebung geheilt werden. Aber wie diese nicht entfernt mit dem Umblatt und der Kraft verloren werden, so welche durch die Menze und Verleumdung der reaktionären Schöpfungen erfordert werden, so ist anderthalb kaum Annahmbarkeit gegeben, um die in Staatsdienst beschäftigten Personen auf diese Weise zu nützen; und doch lädt sich eine solche Zeit dankreich nur dadurch überwinden, daß man die Urheber und die Hauptverzeuge derselben bei Seite wirft und ihren übeligen Dienst vernichtet macht, daß eine andere Zeit gekommen ist. Die Erfolge, das heißt, was die Minister anlangt, die Erfolgslosigkeit von zwei Jahren liegt jetzt hinter uns. Was hat der Herr Graf Schwerin aus der neuen Ära gemacht? Nichts. Was hat die neue Ära aus dem Grafen Schwerin gemacht? Einen Chef der Reactionären. Wie wüßt' also, wo die Kraft und wo der Stoff ist, und erwarten nicht, daß morgen oder übermorgen der Kopf des Däfers fällt. Wir müssen jetzt schicksalhaft die letzte Hoffnung aufgeben, daß die Münster je freiwillig hand an das Werk legen werden, nachdem Ihre Zeitung erklärt hat, daß Entlastung der Träger des alten Systems Verfolgung der politischen Meinung sein wird. Alle die Freiheit der Nation haben ein Recht, in ihrer Taten zu entfalten, die Minister glauben ein Recht zu haben, sie daraus zu entfernen; wer aber diesen Standpunkt einnimmt, der sagt offensichtlich, daß die Regierung nur mit Zustimmung und williger Mitwirkung der alten Beamten geführt werden kann.“

Freiberg, 2. December. Obwohl es und bei nahe keine Wege an bedeckendem unzähllichen Leistungen fehlt, indem unser sächsisches Musikkorps unter Hennemann's Direction eifrig bemüht ist, den Anforderungen des Geschmacks sowohl in Ansicht auf die Wahl der einzelnen Stücke, als in Bezug auf deren Ausführung zu befriedigen, so kennen wir doch nicht umhin, einen besondern musikalischen Genuss zu erwähnen, der und vor einigen Tagen hier zu Theil ward. Der L. J. Königsmusikus Gräfsmäcker, unter Mitwirkung seines Kollegen Häußler und des Pianisten Blohmans aus Dresden, gab eine musikalische Soiree. Das ausgedehnte Programm war von der Art, daß nicht nur unsre Musikkneuer, sondern auch der weiter Kreis unsrer Musikkneuer davon angezogen wurden, und die Aufführung gewöhnlich wahrhaftigen Genuss. Ganz vorzüglich wurden z. B. Berceuse und Rhapsodie hongroise von Blohmans gespielt und mit rauschendem Beifall aufgenommen. Unerschöpft darf nicht bleiben, daß das Gymnasialtheater, welches der Musikdirektor Schadt unterrichtet, das „Salvum tu regem“ außerordentlich brav aufführte. Wie haben übrigens die Hoffnung, daß uns in nicht gar langer Zeit eine Wiederholung solchen Gefüges von denselben Künstlern geboten werden wird.

Literatur. Robert Waldbüller: „Dorflythen“. Stuttgart, Gottsche Verlag, 1860, in 12. VI und 156 Seiten. — Wer erinnert uns nicht, seitdem Werke die fast in Vergessenheit gebrachte Dorf-Idylle wieder ins Leben rief, etwas so Tiefliches in dieser Art geliebt zu haben, als dieses kleine, auch äußerlich recht verzierte Bändchen bietet. Dasselbe enthält außer der Widmung sieben größere und kleinere Idyllen, die somit so ganz dem Ideale entsprechen, welches wir uns von einer Dorf-Idylle gebildet haben, daß es uns schwer wird, zu sagen, welcher der Preis wertheit wertet. Jedenfalls mönthen wir die heitere „Dorflythe“ und die beiden endnuß, den „Parterre von St. Odilein“ und „Im Schwoer“, am höchsten stellen, da in ihnen das tiefste Geschick mit so deisterer Laune gepaart ist, daß gleich Niemand von den Gleichen unberührt bleibt dürfte. Wir kennen daher dieses neue Werk des Herrn Waldbüller (R. Waldbüller ist nur Dichtername) zu den besten Erzeugnissen der neuen deutschen Poeten zählen und als Weihnachtsgekchen für junge Damen aus voller Überzeugung empfehlen.

Literatur. Robert Waldbüller: „Dorflythen“. Stuttgart, Gottsche Verlag, 1860, in 12. VI und 156 Seiten. — Wer erinnert uns nicht, seitdem Werke die fast in Vergessenheit gebrachte Dorf-Idylle wieder ins Leben rief, etwas so Tiefliches in dieser Art geliebt zu haben, als dieses kleine, auch äußerlich recht verzierte Bändchen bietet. Dasselbe enthält außer der Widmung sieben größere und kleinere Idyllen, die somit so ganz dem Ideale entsprechen, welches wir uns von einer Dorf-Idylle gebildet haben, daß es uns

der läuft.“ — Nachdem es die Minister durch ihre Beschlüsse so dahin gebracht, daß sie die Reaction nicht mehr überdröhnen gegenüberzusehen, kam das vom Vertrauen war zum Prinz-Regenten haben, der auf der Bahn zum Besuch allein gestiegen ist, da er gekommen ist. Zwei Jahre bevorzugen, daß der Prinz-Regent ein ganz anderer Mann ist, als seine Münster; er hat den Geist der Unternehmung, der ihnen steht, er handelt und möchte nicht los. Wer sich vorgegenwärtigt, das Seine und Sachliche dazu gehören, die Kürsioden von einem Theile fortzutreiben, den sie belagerten, wissen Ihnen einzugehen und die Reaktion zu verhindern, der sieht, daß der Prinz-Regent dem Grafen Schwerin nicht gleicht. Haben die anderen Personen, die auf die Spur der Staatsverwaltung sehen, etwas gehört, das ihrer moralischen Kraft an die Seele geistet werden kann? Angenommen Sie hätten, aber Niemand sprach für seine Sache ein Wort. Niemand hatte den Mut, sich dafür einzustehen. Gute Freunde, das kann ich es Ihnen gewünscht, daß der Prinz-Regent aktiv handeln mößt, wenn man einen Schritt verhindern können soll, einen Anfang zu lassen verhindert Niemand außer ihm. Im vorjährigen Jahr war es also, der in einem gewissen Augenblick den Krieg gegen Frankreich wollte, die Autoren wollten Konsolidierung, reichten sich mit Gesinnung und hatten keine Rücksicht. Es den bedeutenden Gesagtenlosen, die die Minister vor die Kammer brachten, trug der Regent sie an, die Welt ihrer eigenen Initiativen waren genügend, aber nicht genug aus. Der Regent hat die Militär-Reform preußisch in Angriff genommen, die ist heute die einflußreichste Umgestaltung unter seiner Regierung, es ist er den Österreichenkern zu einer militärischen Prärie in Geschäftsbüchern veranlaßt, während es für den Sieg des „Prinz. Zeitung“ auf „Verfolgung der liberalen Wohnung“ hinausläuft nur, was die Soldaten und den Soldaten etwas verunsichern kann, so lange das noch den Prinz-Regenten nimmt, das es in ihm einen Mann gegeben, der wieder etwas für notwendig, noch für wünschenswert erachtet, wenn es nicht erforderlich ist, zur Ausführung zu treten.“

Schließlich fordert die „National-Zeitung“ das Abgeordnetenhaus zum Handeln auf: „So wird Sie ja sagen haben, daß dem Schwaben und Siegen die Karte gemacht werden mößt; da es aber so wenig wie früher helfen würde, wenn es auch die Übereignung vor den Ministern aufspräche. So wird es eine Kluft zu brechen haben, um sich vor den Regenten über die gesamte Lage des Reiches zu erkundigen und Gewalt auszuüben.“

So die „National-Zeitung“. Im ähnlichen oder auch schlimmeren Weise äußern sich andere Blätter. Wir möchten außer dem Hinweise auf die französischen Parteidienstlichkeiten, welche sich in diesem Jahre einmal wieder als Hauptdingen der jüngsten Zukunft zeigen, nur noch darauf Bezug nehmen, daß das jetzt von der Demokratie für die Regierung aufgestellte Programm, im Beamtenstand keine Männer zu dulden, welche nicht in ihrer Bekennung der Politik des Ministeriums sich willig fügen, ebensoviel eine der Hauptanklagen gegen den Manteuffel-Hindeldey-System“ war, wie damals auch die liberale Partei, sich immer sehr entäußert zeigte, wenn die Minister oder die Konservativen überhaupt sich auf den höchsten Willen beugen. Damals hielt es, es werde gegen die Beamten ein „Schreckenregiment“ gelten und die Hinrichtung des Regenten in die Debatte widerstreiche den „konstitutionellen Prinzipien“. Nun fordert aber die Demokratie nach beiden Seiten hin weiter, wie jemals der größte publicistische Heißhorn dem Ministerium Manteuffel zugesetzen hat. Parteidienstlichkeiten, welche einen solchen Mangel an Gerechtigkeitssinn, so viel exclusive Herrschaft an sich tragen, werden nun und unermüdlich einer wahrhaft konstitutionellen Entwicklung dienlich sein können!

Es ist kaum zu verwundern, wenn Blätter, welche für ihr eigenes Staatswesen wenig Mäßigung, Gerechtigkeit und Klugheit zeigen, auch nach außen hin alle diese Eigenschaften vermischen lassen. Wie oft besprochene „nationalistische Politik“ dieser Blätter ist nur das Gegenteil ihrer inneren Parteidienstlichkeiten. Es trifft sich jetzt gerade, daß nach beiden Richtungen hin dieselbe Parteidienstlichkeit sich in jener Presse zeigt. Während die „National-Zeitung“

Zeitung“ den Grafen Schwerin zum „Chef der Reaction“ macht und die letzte Hoffnung auf das Ministerium aufgibt, hat sie auch in der „deutschen Politik“ einen beachtenswerthen „nationalen“ Fortschritt gemacht. Nachdem es den Prinz-Regenten längst als unanständigen Ballast an Italien hingebracht, läßt sie jetzt in angespannter Weise fort, Deutschland einzige Freiheit zu setzen. Nach den neuesten „nationalen“ Entwickelungen geht und läßt auch Fried, Kroatien und das ganze übrige Südliche Küstenland nichts mehr an, und es muß den Deutschen ganz gleichgültig sein, ob Österreich jenseits davon steht oder nicht. Deutschland darf, um sie zu erhalten, keinen Finger rütteln. Geht es in dieser „nationalen“ Entwicklung fort, so werden uns bald auch die Rheinländer und die polnischen Thülen nicht mehr angehen; allen und das wäre Deutschland nicht nur von Eisenach bis Berlin. Mit den Bundespflichten zum Schutz Deutschlands möglicherweise „national“ Blatt ohnedies leichtlich abzulöschen. Der Bund, wenn dasselbe, sei in der Vorstellung geschlossen, daß Österreich und Preußen beide trübselig genug seien, um das übrige Deutschland zu schützen. Das Österreich muss aber einen ungünstlichen Krieg führen und selbst vollaus zu thun habe, um sich gegen Angreifer zu schützen, so sei den Bunde die Wahl abhanden gekommen, und man habe in Deutschland keine Schutzpflichten gegen Österreich mehr zu erfüllen. Absehen von der biedernden Besinnung, welche sich in dem Soße ausdrückt, daß die deutschen Staaten jedoch bald den bundesverwandten Staat, welcher sich in einer schwierigen Lage befindet, im Stiche lassen müßten; absehen von der Absicht, welche in der Ausführung liegt, daß diplomatische Pflichten nur in dem Falle gelten sollen, wenn sie nicht erfüllt werden, und ihre Gültigkeit verlieren, wenn sie erfordert werden, — ist das „national“ Blatt doch auch in großer Unkenntlichkeit über die Prinzipien, welche man bei Errichtung des Bundes im Auge hatte. Nicht um ein Glück desselben, welches ungünstiges Krieg führt, von jeder Schutzpflicht der übrigen Bandegesellenschften zu entbinden, wird der Bund errichtet, sondern weil Europa durch Organisierung einer überlegenen deutschnen Macht im Herzen Europas der Sicherheit der Erfahrung vorbeugen wollte, daß sich noch einmal eine Macht zur Herrschaft ganz Europas erhebe. Eben um diese deutsche Schutzmaut selbst bei eisernen Mitteln seiner Prinzipien intakt und als das Volk der gesammten europäischen Freiheit zu erhalten: dazu ward der Bund geschaffen. Mitte kann nur die deutsche Reichsmaut selbst bei eisernen Mitteln seiner Prinzipien intakt und als das Volk der gesammten europäischen Freiheit zu erhalten: dazu ward der Bund geschaffen. Mitte kann nur die deutsche Reichsmaut selbst bei eisernen Mitteln seiner Prinzipien intakt und als das Volk der gesammten europäischen Freiheit zu erhalten: dazu ward der Bund geschaffen. Mitte kann nur die deutsche Reichsmaut selbst bei eisernen Mitteln seiner Prinzipien intakt und als das Volk der gesammten europäischen Freiheit zu erhalten: dazu ward der Bund geschaffen.

Tagesgeschichte.

Wien, 4. December. Die im gestrigen Blatte bereits telegraphisch erwähnte Erklärung der „Wiener Zeitung“ lautet: „Wir sind ermäßig zu erklären, daß die in der jüngsten Zeit von der Tagespresse verbreitete Gerüchte über Unterhandlungen, welche zum Zwecke des Abtretenes der österreichischen Provinzen gegen eine Geldentzädigung eingeleitet worden waren, jeden Grund entbehren, und daß selbstverständlich von Unterhandlungen, die den Verkauf eines Kronlandes zum Gegenstand hätten, keine Rede sein kann.“

(Och. 3.) Heute Mittag trat das Gericht, Sr. Excellence Ritter v. Schmerling trete in das Ministerium ein, mit großer Bestimmtheit auf.

meister mit Vorschlägen darüber von der 1. Generaldirektion des Hoftheaters beauftragt werden sein. Diese Bereitwilligkeit ist mit großem Dank anzuerkennen, da die Ausführung dieser Regelung jedenfalls mit nicht unbedeutenden Kosten verbunden ist. Nur überreile man sich nicht mit dieser Sache und nehme ja nicht die neue Pariser Normalisierung an, da dieselbe im Verhältniß zur jetzigen Dresdner Situation nur um ein Kleinigkeit, nämlich über einen Achtelton, tiefer ist, während Sachverständige sich nicht für die Erneuerung ungefähr um fast einen halben Ton aussprechen müssen. Offen gestzt, haben die Franzosen die richtige Lösung dieser müßigen und überaus schwierigen Frage total verschafft und der Kunst damit seinen wahren Dienst erweisen. Man höre den Artikel der „Rheinischen Musikzeitung“ in Köln vom 7. Juli d. J. an Paris selbst: „daß die unbekannte Erneuerung nur als der erste Anfang zur weiteren Herabsetzung betrachtet werden müsse.“

Die Söhne, die in Paris dabei gemacht werden, sind folgende:

1) Frankreich hätte nicht für sich allein eine solche wichtige Veränderung vornehmen sollen, sondern es hätten Unterhandlungen mit Kunverbindlichkeiten anderer Staaten, mit Deutschland, Italien, England, Russland und Amerika stattfinden sollen, welche, wenn auch spät, doch den Kuchen gebacken hätten, daß eine in der ganzen Welt geltige Komödie eingeführt werden wäre.

2) War die Commission aus Männern zusammengekommen, welche von ihrem Standpunkte aus nicht die nötigen Kenntnisse und Erfahrungen über diesen Gegenstand besaßen, so wären nur Componisten und ein paar Musiker, anstatt daß man auch praktisch thätige Musiker, z. B. Kapellmeister, Sänger und Gesangspedagogen, mit zu Rate gezogen hätte.